

Tätigkeitsbericht 2009



NOTRUF und Beratung e.V.

Beratungs- und Fachzentrum
gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen

Alte Manggasse 1, 93047 Regensburg

Tel: 0941 / 24 171
Fax: 0941 / 6 98 78 80
E-Mail: notruf-beratung@r-kom.net

www.frauennotruf-regensburg.de

NOTRUF und Beratung e. V.

Beratungs- und Fachzentrum
gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen

Anschrift: Alte Manggasse 1
93047 Regensburg

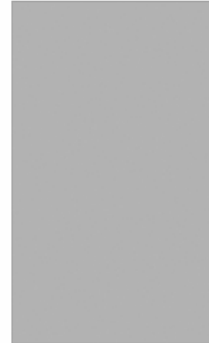
Telefon: 0941 / 24 171
Fax: 0941 / 6 98 78 80

E-Mail: notruf-beratung@r-kom.net

Internet: www.frauennotruf-regensburg.de

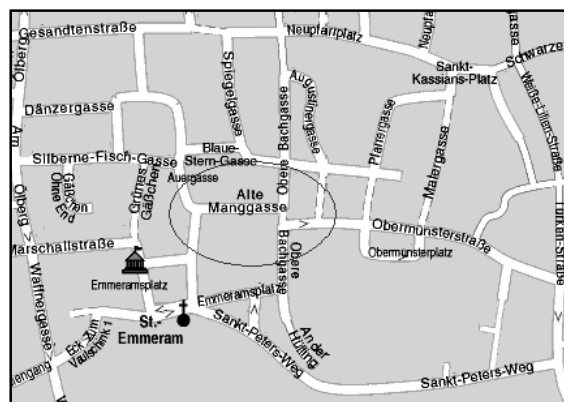
Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi 10:00 – 14:00 Uhr
Do 14:00 – 20:00 Uhr

Beratung nach Vereinbarung



Spendenkonto: Sparkasse Regensburg
Konto: 30 155
BLZ: 750 500 00

Und so finden Sie uns:





Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| 1. Das Jahr 2009 | 4 |
| 2. Ziele des NOTRUF e. V. | 6 |
| 3. Selbstverständnis | 6 |
| 4. Das NOTRUF-Team | 7 |
| 5. Angebote des NOTRUF e. V. | 8 |
| 5.1. Beratung und Begleitung | 8 |
| 5.2. Beratungsstatistik 2009 | 9 |
| 5.3. Selbsthilfegruppen und angeleitete Gruppen | 12 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit | 14 |
| 6.1. Warum Öffentlichkeitsarbeit? | 14 |
| 6.2. Öffentlichkeitsarbeit 2009 | 15 |
| 7. Fort- und Weiterbildung der Teamfrauen | 15 |
| 8. K.O.cktail – Fiese Droge im Glas | 16 |
| - Start eines Projektes des NOTRUF und Beratung e.V. in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Frauennotrufe | |
| 9. Vernetzung | 18 |
| 10. In eigener Sache | 19 |
| 11. Anstelle eines Nachwortes | 21 |
| - ein Wort zum Missbrauch in Institutionen | |

Medienspiegel



1. Das Jahr 2009

Hinter uns liegt ein bewegtes und arbeitsintensives Jahr, mit wichtigen Veränderungen unsere Personalsituation betreffend.

Die Personalsituation war das ganze Jahr hindurch unbeständig und von Veränderung geprägt. Die Bewerkstelligung dieses Umstandes stellte im vergangenen Jahr die größte Herausforderung an die Mitarbeiterinnen dar.

Im NOTRUF arbeiten in der Regel zwei Pädagoginnen mit insgesamt 1,5 Personalstellen. Durch den monatelangen krankheitsbedingten Ausfall einer Mitarbeiterin und der sich daraus ergebenden Konsequenzen war die Leistungsfähigkeit des Teams stark eingeschränkt. Diese Lücke konnten wir nur zum Teil durch die sechsmonatige Beschäftigung einer Krankheitsvertretung füllen.

Zu unserem großen Bedauern verließ nach zehn Jahren Engagement eine der Leiterinnen Frau Elke Werle den NOTRUF Regensburg, um neue berufliche Wege zu beschreiten.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen für ihren ungebrochenen Elan, ihre Power, sowie ihren Humor und Lebensfreude!!!

Diese Begebenheiten, verbunden mit der daraus resultierenden Umstrukturierung und Einarbeitung, nahmen während des gesamten Jahres viel Zeit, Energie und Raum in Anspruch!

In solchen wechselhaften Perioden findet natürlich eine stärkere Fokussierung auf die grundlegenden Aufgaben der Notrufarbeit statt.

Mit lediglich 1,5 Personalstellen arbeitet der NOTRUF und Beratung e.V. ohnehin am Limit des Leistbaren. Somit kann der Ausfall einer langjährigen Mitarbeiterin keinesfalls aufgefangen werden, sondern führt unweigerlich zu Einschränkungen. Für uns bedeutete dies, dass wir unser Fortbildungsangebot und die Präsenz in der Öffentlichkeit vermindern mussten. Auch das Thema Fundraising konnten wir nicht in gewohntem und nötigem Maße umsetzen.

Die Hauptaufgabe unserer Institution ist die Beratung und Begleitung von Frauen und Mädchen, die sexuelle Gewalt erleiden mussten oder noch immer erleiden!

Ebenso ist es unsere Aufgabe Bezugspersonen von Betroffenen und soziale Fachkräfte in ihrem Handeln zu unterstützen, zu stärken und darauf hinzuwirken, dass falsche Reaktionen, die betroffenen Frauen/Mädchen nicht erneut traumatisieren.

Deshalb freut es uns ganz besonders, dass es uns gelungen ist, die gesteigerte Nachfrage nach Beratung im vergangenen Jahr befriedigen zu können. Im Vergleich zum Vorjahr haben wir ein großes Plus an Beratungsgesprächen zu verzeichnen.

Die telefonischen Beratungen blieben in etwa gleich (2008: 508; 2009:504), die persönlichen Beratungen stiegen an von 234 Gesprächen im Jahr 2008 auf 298 Gespräche im Jahr 2009 an. Die Emailberatungen verzeichnen ein Plus von 25% (2008:76; 2009:95).

Gleichzeitig hat sich im vergangenen Jahr eine neue Selbsthilfegruppe zum Thema „sexualisierte Gewalt in der Kindheit“ gegründet und ihre Arbeit im Herbst des Jahres



aufgenommen. Sie wurde in ihren Anfängen durch eine Mitarbeiterin des NOTRUFs begleitet und unterstützt.

Wie auch schon im Jahr 2008 hat uns auch das Thema K.O. Tropfen beschäftigt. Ziel ist es, im Jahr 2010 mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit v. a. Mädchen und junge Frauen zu informieren, zu beraten und zu unterstützen. Im Jahr 2009 lag unser Schwerpunkt v. a. in der konzeptionellen Erarbeitung. Es ist uns gelungen in einem ersten Schritt in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft autonomer Frauennotrufe die Konzeption und den Druck der Postkarte „K.O.cktail“ umzusetzen (siehe Punkt 8.).

Mit unserem Jahresbericht informieren wir Sie gerne ausführlich über unsere Angebote, über die Beratungsfrequenz sowie über die stattgefundene Öffentlichkeitsarbeit.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei den vielen Menschen, die unsere Arbeit finanziell und ideell fördern, unterstützen und mittragen.

Danke an unsere öffentlichen Zuschussgeber, der **Regierung der Oberpfalz**, der **Stadt** und dem **Landkreis Regensburg**.

Danke unseren mittlerweile 61 **Fördermitgliedern**, den **Spenderinnen** und **Spendern**!

Gleichfalls gilt unser herzlicher Dank all den **Richterinnen** und **Richtern**, den **Staatsanwältinnen** und **Staatsanwälten**, die uns bei der Vergabe von Bußgeldern berücksichtigen.

Wir bedanken uns vor allem bei den Mädchen und Frauen, Angehörigen und Bezugspersonen sowie sozialen Fachkräften, die die Angebote des NOTRUFs in Anspruch genommen haben, für ihre Offenheit und für das in uns gesetzte Vertrauen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Petra Siegrün
Dipl. Päd. Univ.
Leiterin des NOTRUF und Beratung e.V.



2. Ziele des NOTRUF e. V.

Das Angebot des NOTRUF und Beratung e.V. wendet sich als Beratungs- und Fachzentrum an **Mädchen** und **Frauen mit sexualisierten Gewalterfahrungen**.

Außerdem sind wir Ansprechpartnerinnen für **Eltern** von betroffenen Kindern, für **Verwandte** und andere **Bezugspersonen, MultiplikatorInnen** und für verschiedene **Ämter**. Wir bringen das Thema „sexualisierte Gewalt“ in die öffentliche Diskussion.

Dabei zählen wir die individuelle **Unterstützung** der Betroffenen zum einen und **Prävention** sexualisierter Gewalt zum anderen zu unseren vorrangigen Zielen.

Die Arbeit des NOTRUF und Beratung e. V. stützt sich auf folgende **vier Säulen**:

- Beratung
- Selbsthilfe
- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung.

3. Selbstverständnis

Der NOTRUF und Beratung e. V. versteht sich als Teil der **autonom-feministischen Frauenbewegung**.

Unsere **Arbeitsprinzipien** sind:

- Parteilichkeit
- Selbstbestimmung
- Ressourcenorientierung
- Kostenfreiheit
- Anonymität
- Freiwilligkeit

Parteilichkeit für Frauen und Mädchen, die sexualisierte Gewalt erleben/erlebt haben, ist oberster Grundsatz! Das heißt, die Wünsche, Bedürfnisse und Entscheidungen der Betroffenen stehen im Zentrum. Es geschieht nichts gegen den Willen oder ohne die Zustimmung der Klientin.

Selbstbestimmt wählt sie ihren individuellen Weg und das eigene Tempo zur Verarbeitung der Gewalterlebnisse.

Unterstützende Beratung heißt auch, dass wir betroffenen Frauen und Mädchen Mut machen, ihre gesamte Persönlichkeit betrachten und den Blick auf ihre Stärken lenken, uns an ihren **Ressourcen orientieren**. Gleichzeitig unterstützen wir Betroffene dabei, mit ihren Scham- und Schuldgefühlen umzugehen und stärken sie in ihrem Selbstwertgefühl und dem Vertrauen in ihre eigene Wahrnehmung.

Wir beraten **kostenlos** und **anonym**. Beratungsinhalte werden **vertraulich** behandelt. Die betroffenen Frauen und Mädchen nehmen die Angebote des NOTRUF e.V. **freiwillig** in Anspruch.

4. Das NOTRUF-Team

Das Team besteht aus Diplom-Pädagoginnen, Diplom-Sozialpädagoginnen, Psychologinnen und Fachfrauen aus anderen sozialen Bereichen. Darüber hinaus arbeiten wir mit TherapeutInnen, ÄrztInnen und JuristInnen zusammen.

- **Hauptamtliches Team**



Petra Siegrün, Jahrgang 1973,
Diplom-Pädagogin (Univ.),
Betriebswirtin Sozialwesen
(KA), Leitung.



Elke Werle, Jahrgang 1970, Diplom-
Pädagogin (Univ.), Sexualpädagogin
(ISP), Ausbildung in KlientInnen-
zentrierter Gesprächsführung, Leitung,
ausgeschieden September 2009



Iris Schadenfroh, Jahrgang 1964,
Sozialpädagogin (FH), Mitarbeiterin
von April bis September 2009,
Krankheitsvertretung

- **Ehrenamtliche Vorständinnen**



Heike Pfefferkorn,
Jahrgang 1976,
Diplom-Psychologin
(Univ.).



Hilde Schedl,
Jahrgang 1962,
Diplom-Sozialpädagogin (FH).



Melanie Wulff,
Jahrgang 1978,
Dipl. Psych. (Univ.),



- **Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen**

Michaela Schindler, Jahrgang 1983, Dipl. Soz.-Päd. (FH),

Gertrud Hendlmeier, für die Buchhaltung des Vereins zuständig.

Sabine Schubert, für die Betreuung der Homepage zuständig

5. Angebote des NOTRUF e. V.

5.1. Beratung und Begleitung

Der NOTRUF und Beratung e. V. bietet:

- Telefonische, persönliche und Email-Beratung; Krisenintervention;
- Unterstützung und Begleitung bei Gerichtsverfahren
- Vermittlung von TherapeutInnen, RechtsanwältInnen, etc.
- Begleitung zu Ärzten, Ämtern und Behörden

Die individuellen Beratungsgespräche unterstützen Frauen und Mädchen bei der Verarbeitung und Heilung der sexualisierten Gewalterfahrungen.

Zentrales Moment ist der **ganzheitliche Beratungsansatz**: die Betroffene wird nicht auf ihr Gewalterlebnis reduziert, sondern mit ihrer gesamten Persönlichkeit, ihren Stärken und Ressourcen gesehen.



Beratungsraum des NOTRUF und Beratung e.V.

Beratungsgespräche

Die telefonische Beratung stellt ein besonders niedrigschwelliges und unkompliziertes Angebot dar. Aufgrund von Angst, Scham- und Schuldgefühlen fällt es Betroffenen oftmals leichter zu telefonieren, als in die Beratungsstelle zu kommen - die Anonymität ist für sie greifbarer.



Der Erstkontakt dient dazu, herauszufinden, ob unsere Angebote für sie passend sind, zu prüfen, ob sie sich verstanden fühlen und ob sie weiterführende – telefonische oder persönliche – Gespräche in Anspruch nehmen möchten. Die persönlichen Beratungsgespräche dauern in der Regel eine Stunde und werden wöchentlich, in Krisensituationen nach Bedarf, vereinbart. Den Gesprächsinhalt bestimmt die Frau/das Mädchen!

Neben der Beratung am Telefon und persönlichen Gesprächen bieten wir auch seit 2007 Emailberatung an.

Unser gesamtes Beratungsangebot richtet sich auch an Bezugspersonen, die Betroffene unterstützen möchten (Eltern, PartnerInnen, FreundInnen, Fachkräfte etc.). In diesen Gesprächen finden sie eigene Entlastung. Außerdem können wir Unterstützung im Umgang mit den Betroffenen geben, so dass erneute Belastungsmomente für die betroffene Frau/das betroffene Kind durch unsicheres Verhalten des Umfelds verhindert werden.

Unterstützung bei Gerichtsverfahren

Im Gespräch mit der Betroffenen bringen wir unsere juristischen Erfahrungswerte ein. Auf Wunsch begleiten wir die Klientinnen zu Gerichtsverhandlungen.

Vermittlung von Therapeuten/innen und Rechtsanwälten/innen

Entscheidet sich die Frau/das Mädchen für eine Therapie, informieren wir über verschiedene Therapieverfahren, den möglichen Therapieablauf und Rahmenbedingungen.

Auf Wunsch unterstützen wir bei der Suche nach einem/einer individuell geeigneten Therapeuten/innen und Rechtsanwälten/innen.

Begleitung zu Ärzten/Ärztinnen, Ämtern und Behörden

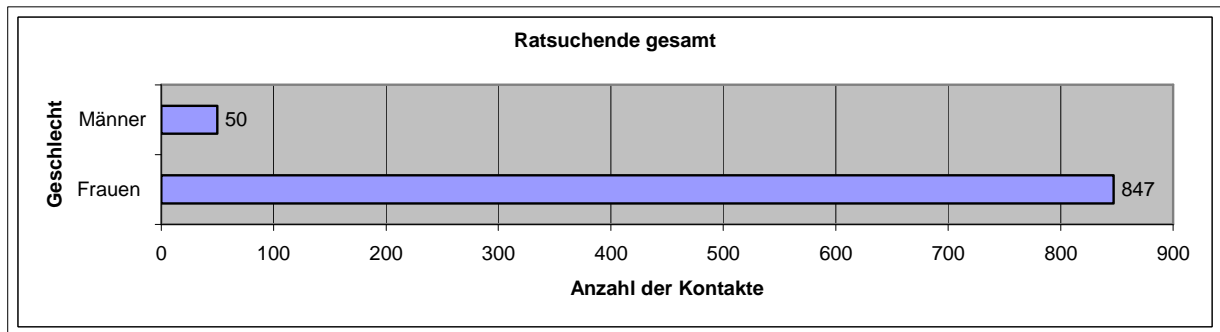
Aufgrund der Traumatisierung durch die erfahrene Gewalt können vermeintlich einfache Gänge zu Ärzten/Ärztinnen oder Ämtern für Betroffene eine zusätzliche Belastung darstellen. Um auch hier Unterstützung zu geben, begleiten wir Frauen und Mädchen bei Bedarf.

5.2. Beratungsstatistik 2009

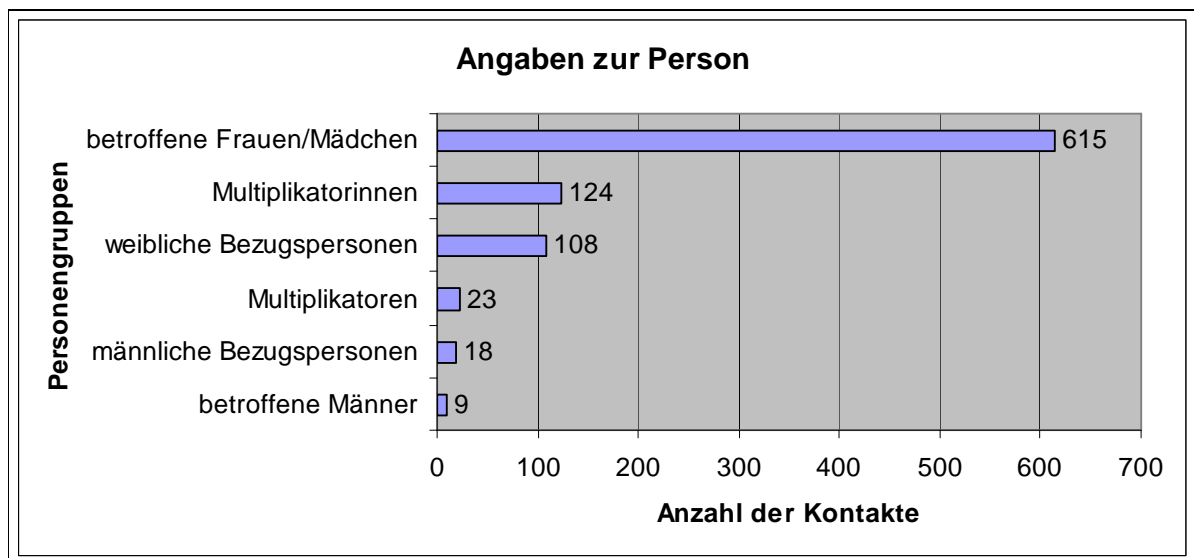
Ratsuchende 2009

Insgesamt haben im letzten Jahr 897 Beratungskontakte stattgefunden. Als Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen kommen erwartungsgemäß die meisten Anfragen von Mädchen und Frauen. Natürlich treten auch Männer mit uns in Kontakt, in ihrer Rolle als Väter, Partner oder Fachkräfte, mit Fragen, wie sie Betroffene unterstützen und sie selbst mit belastenden Gefühlen umgehen können.

2009 wurden 847 Beratungen mit Frauen und 50 mit Männern durchgeführt.



Folgende Tabelle zeigt, in welche Personengruppen sich die Kontakte aufteilen lassen.



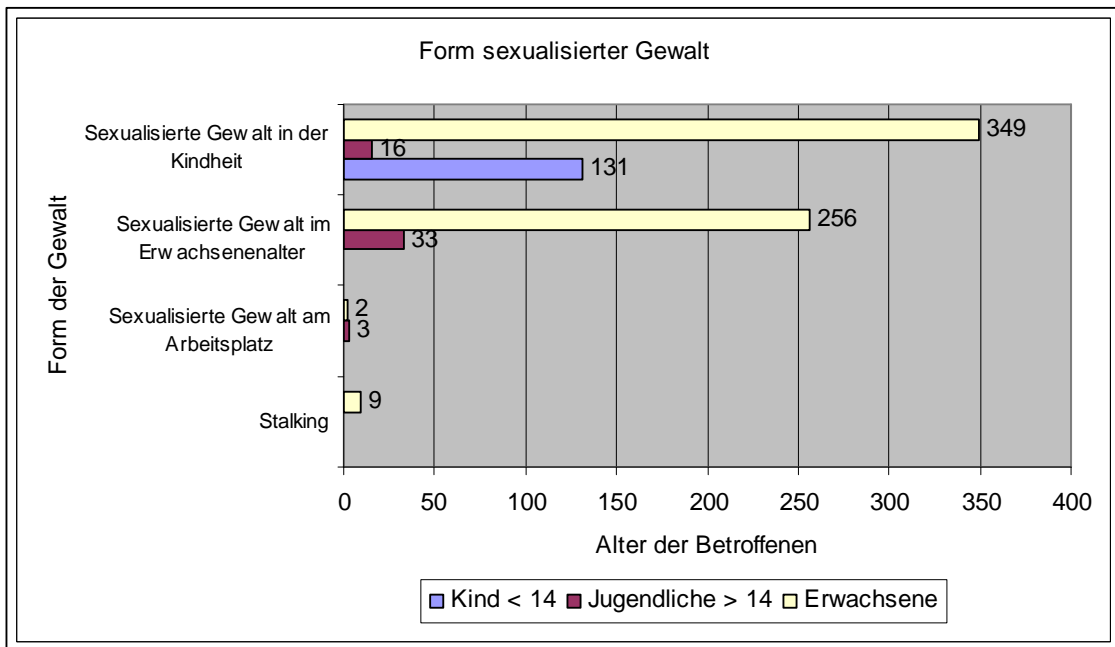
Bei den Frauen war die größte Gruppe die der direkt Betroffenen (615). Wie auch in den vergangenen Jahren ist die Gruppe der weiblichen sozialen Fachkräfte (Multiplikatorinnen) die zweitgrößte Gruppe der Ratsuchenden (124). Weibliche Bezugspersonen bildeten die drittgrößte Personengruppe. Sie setzt sich zusammen aus, z. B. Mütter von betroffenen Kindern, Großmütter, Freundinnen, Arbeitskolleginnen etc. Neun Kontakte gab es zu betroffenen Männern, dabei handelt es sich um Erstkontakte, Weiterverweisung und Informationsvermittlung.

Bei allen Beratungen wurde das Alter der Betroffenen zum Zeitpunkt der Beratung festgehalten und um welche Form sexualisierter Gewalt es sich handelt - unabhängig davon, ob Angehörige, FreundInnen oder MultiplikatorInnen den NOTRUF kontaktierten.

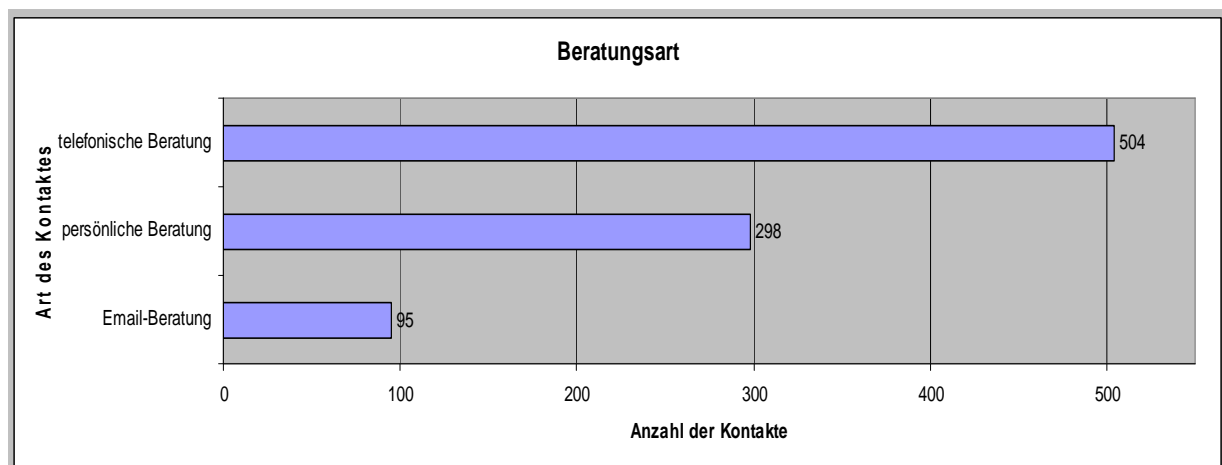
Die meisten Beratungsgespräche wurden zum Thema **sexualisierte Gewalt in der Kindheit** geführt. Wie auch in den vergangenen Jahren bleibt sie die häufigste Form.

Die folgende Tabelle zeigt z. B., dass zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme zur Beratungsstelle die Betroffenen in 349 Fällen erwachsene Frauen, in 16 Fällen Jugendliche (älter als 14 Jahren) und in 131 Gesprächen Kinder (unter 14 Jahren) waren und Übergriffe in der Kindheit erlebt haben.

In 256 Beratungen war das Thema sexualisierte Gewalt im Erwachsenenalter Thema. Die Zahl 33 zeigt die Kontakte von jugendlichen Betroffenen, welche zum Zeitpunkt des Missbrauchs über 14 Jahre alt waren.



Um welche Art von Beratungsgesprächen es sich handelt, zeigt anschließende Tabelle:



Die Tabelle zeigt, dass die **Beratung am Telefon** die am häufigste oft gewählte Form ist (504).

Die erste Kontaktaufnahme zum NOTRUF und Beratung e.V. erfolgt fast immer telefonisch. Aber auch die weiterführende Beratung kann am Telefon durchgeführt werden, ganz wie die Klientinnen es wünschen und für sich individuell entscheiden.



Für betroffene Frauen ist die Möglichkeit der telefonischen Beratung ein besonders niedrigschwelliges Angebot. Diese Form des Kontaktes bietet einen guten Schutz, sie gewährleistet völlige Anonymität, welche für die Ratsuchenden äußerst wichtig ist, aufgrund der empfundenen Schamgefühle. Aber auch bei den Fachkräften wird die Anonymität sehr gerne in Anspruch genommen!

Nach der telefonischen Kontaktaufnahme mit dem NOTRUF schließen sich häufig einmalige oder mehrmalige **persönliche Beratungsgespräche** an. Im Jahr 2009 wurden 298 persönliche Beratungsgespräche geführt.

Bei den **Beratungen per Email** handelt es sich um ein relativ neues Angebot. Seit August 2007 ist es möglich, Beratungen dieser Form in Anspruch zu nehmen. Bei Emailberatungen handelt es sich um Emaillkontakte mit versetztem Zeitfenster, also nicht zu verwechseln mit Chatkontakten (also Kommunikation via Internet in Echtzeit). Im Jahr 2009 wurden 95 Emailberatungen verzeichnet. Das bedeutet einen Anstieg der Emailberatungen seit unserer erstmaligen Erfassung in 2008 um 25%.

Auch bei den Verfasserinnen von Mails ist die Gruppe der betroffenen Frauen und Mädchen die Größte. Bei den Emailberatungen handelt es sich in den allermeisten Fällen um mehrmalige Beratungen. Mails werden weniger zur reinen Informationsvermittlung genutzt, sondern ermöglichen den Frauen/Mädchen durch die absolute Anonymität sehr offen zu kommunizieren. Frauen, die sich per Mail beraten lassen, ist es oft (noch) nicht möglich mit Beraterinnen zu sprechen, ihre Scham ist zu groß. Sehr oft leben diese Frauen noch in akut anhaltender Gewaltsituation.

Die **Themen in der Beratung** sind vielfältig, am häufigsten wird jedoch die erlebte sexuelle Gewalt in der Kindheit thematisiert, zweithäufigstes Thema ist „sexualisierte Gewalterfahrungen als Erwachsene“. Des weiteren kann in Beratungen die Vermittlung von Information im Vordergrund stehen, z. B. Fragen zur Anzeige, zur Suche nach der geeigneten Therapie, Thema Selbsthilfe. Häufig wurden mehrere Themen in den Beratungen angesprochen, auffällig ist, dass betroffene Frauen mehrmals in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erfahren, z. B. als Mädchen und als Erwachsene.

5.3. Selbsthilfegruppen und angeleitete Gruppen

Ein ganz wichtiges Angebot unserer Einrichtung sind die Selbsthilfegruppen für Frauen, die als Kinder/Jugendliche oder als Erwachsene sexualisierte Gewalt erleben mussten.

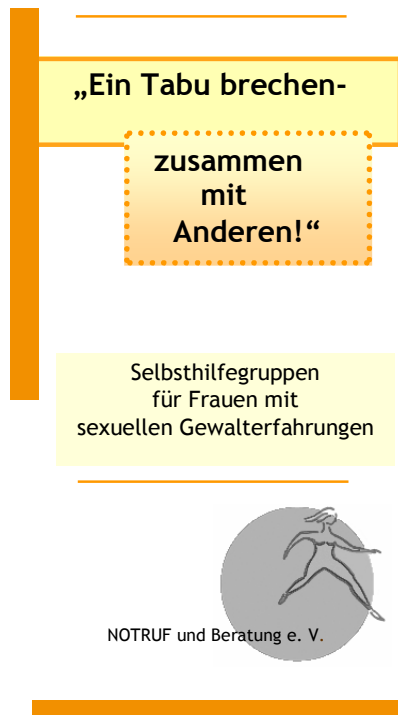
Die Gruppen treffen sich wöchentlich seit einigen Jahren in unseren Räumen.

Die Gruppen sind gedacht für Frauen, die Interesse haben, Stärkung und Unterstützung durch eine Gruppe zu erfahren.

Ziel ist es, in geschütztem Rahmen im Austausch die eigenen Stärken zu mobilisieren und hilfreiche Strategien zur Bewältigung des Geschehenen voneinander zu lernen. Sie bietet die Möglichkeit, die eigenen Stärken

wahrzunehmen und auszubauen, um Alltagssituationen mit mehr Selbstvertrauen zu gestalten!

Eine Selbsthilfegruppe zu einem so tabuisierten Thema wie sexualisierte Gewalt stellt besondere Anforderungen an die Rahmenbedingungen. Die Teilnehmerinnen brauchen einen besonders geschützten Rahmen, um in sicherer Atmosphäre miteinander ins Gespräch kommen zu können. Das besondere Plus der Selbsthilfegruppen im Frauennotruf ist es deshalb, dass die ersten Treffen der Gruppen durch eine erfahrene Fachkraft der Einrichtung betreut und begleitet werden. Dies stellt sich für die Stabilität der Gruppen als besonders förderlich heraus.



Das Angebot **ersetzt jedoch keine therapeutische Begleitung** in der Aufarbeitung der Gewalterfahrung.

Im Gegensatz zu den Selbsthilfegruppen, sieht das Konzept der **angeleiteten Gruppe** eine professionelle Betreuung und Begleitung durch eine Mitarbeiterin des NOTRUF und Beratung e. V. über einen längeren Zeitraum (ca. 6 bis 9 Monate) vor.

Im Jahr 2009 haben sich insgesamt vier Gruppen getroffen, eine Gruppe gründete sich im November neu. Es gibt auch eine Warteliste zum Thema „Mütter, deren Kinder sexuellen Missbrauch erlebt haben“.

Interessierte Frauen sind herzlich eingeladen, detaillierte Informationen über Gruppenstruktur und Ablauf aller Gruppen beim NOTRUF und Beratung e. V. zu erfragen.

Auch in diesem Jahr wurden die Selbsthilfegruppen durch die gesetzlichen Krankenkassen der Oberpfalz finanziell unterstützt und gefördert.

Herzlichen Dank für diesen wertvollen und wichtigen Beitrag!

6. Öffentlichkeitsarbeit

6.1. Warum Öffentlichkeitsarbeit?

Sexualisierte Gewalt hat viele Facetten – sie kann jede(n) treffen!

Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit tragen wir dazu bei, die Unterstützungssysteme von Betroffenen zu verbessern und die Prävention sexualisierter Gewalt auszubauen.

Verbesserung der Unterstützung Betroffener

Nur wer über Daten, Fakten und Hintergründe informiert ist, kann angemessen reagieren!

Neben der Informationsvermittlung zeigen wir auch Handlungsmöglichkeiten in konkreten Fällen oder bei Verdacht auf.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit wendet sich gegen Bagatellisierung und Tabuisierung sexualisierter Gewalt, gegen die Schuldzuschreibungen an Betroffenen und gegen reißerischen, auf Kommerz abzielenden Umgang mit Gewalterfahrungen von Frauen und Mädchen. Hierbei geht es um Profit und Skandalisierung, nicht aber um die Betroffenen selbst und die Hintergründe von Gewalt.

- ▶ (Fach)Wissen trägt dazu bei, Frauen und Mädchen durch Reaktionen des Umfeldes bzw. von Institutionen oder Medien vor erneuter Traumatisierung zu bewahren!



Prävention sexualisierter Gewalt

Im NOTRUF und Beratung e. V. werden Konzepte und Strategien ausgearbeitet und weiterentwickelt, die helfen, sexualisierte Gewalt bereits im Vorfeld zu verhindern oder die Gewalt zu beenden.

Besonderes Gewicht liegt auf Methoden, die junge Mädchen und Frauen unterstützen, ihre persönlichen Grenzen zu erkennen und sie anderen gegenüber bewahren zu lernen.

Zur Prävention zählt auch die Fort- und Weiterbildung von Fachkräften im Erziehungs- und Bildungsbereich. Aufklärung und Information ermöglicht, dass sexualisierte Gewalt nicht mehr länger gesellschaftlich toleriert wird.

Durch Sensibilisierung für alle Formen sexualisierter Übergriffe wird die Bereitschaft für einen adäquaten Umgang mit den Betroffenen, aber auch zum Einschreiten im eigenen Umfeld und in Institutionen gesteigert.

Langfristig ist es unser Ziel, der althergebrachten Rollenverteilung und den zahlreichen Klischees über sexualisierte Gewalt entgegenzuwirken.

Ein aktuelles Präventionsthema bleibt die Darstellung von Frauen und Kindern als verfügbare Ware durch Pornografie und Prostitution.



- ▶ Es ist uns wichtig, Gewalt als ein Mittel der Erniedrigung und Machtausübung über eine Frau, ein Mädchen bzw. über Kinder zu benennen!

Wir bieten zum gesamten Themenbereich „Sexualisierte Gewalt“:

- Vorträge, Fortbildungen, Workshops und Seminare
- Elternabende
- Pressearbeit
- Bücher- und DVD/Videoverleih
- Informationsmaterial/Broschüren

6.2. Öffentlichkeitsarbeit 2009

Unsere Öffentlichkeits- und Präventionsarbeit umfasste im Jahr 2009 folgende Veranstaltungen:

- **„Prävention von sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit“**, Vortrag für Teilnehmerinnen des Seminars „Sportassistentin interkulturell“, Bayerischer Landessportverband und Gleichstellungsstelle Stadt Regensburg
- **Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen 2009 - Flagge zeigen gegen Gewalt am 25. November 2009**, Podiumsveranstaltung in Bernhardswald, Gleichstellungsstelle Landkreis Regensburg

Als Mitglied des Runden Tisch gegen häusliche Gewalt Regensburg waren wir Mitveranstalterinnen der Fortbildungsveranstaltungen

- **„Die strukturierte Zeugenvernehmung“**, Vortrag mit Diskussion
- **„Befunderhebung und Spurensicherung bei misshandelten und missbrauchten Frauen aus rechtsmedizinischer Sicht“** und **„Psychische und psychosomatische Aspekte häuslicher Gewalt“**, Fortbildung für Personal des Evangelischen Krankenhauses
- **„Miterlebte Partnerschaftsgewalt, Kindeswohl und Kinderschutz“**, Forschungs- und Diskussionsstand und Austausch über die örtliche Praxis, Dr. Heinz Kindler, DJI München
- **„K.O.cktail – Fiese Droge im Glas“** – Konzeptentwicklung und Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Frauennotrufe (vgl. Bericht „K.O.cktail – Fiese Droge im Glas“)

7. Fort- und Weiterbildung der Teamfrauen

Um Aktualität und Qualität der fachlichen Arbeit zu garantieren, nahmen wir zur eigenen Weiterbildung an folgenden Veranstaltungen teil:

- **„Borderline-Persönlichkeitsstörung: Diagnostische Kriterien – Entstehungskonzept – Umgang mit der Störung“**, Dr. Christina Strehl, Ärztin, Diplom Psychologin, Psychotherapeutin im Rahmen des Arbeitskreises Frau und psychische Gesundheit.

- **„Sexuelle Gewalt: Vom unaussprechlichen Tabu zum öffentlichen Thema. - Strategien und Methoden einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit“**, Soziologin Sabine Böhm, Frauennotruf Nürnberg
- **„Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen“**, Dr. Monika Schröttle, Interdisziplinäres Zentrum für Frauen – und Geschlechterforschung (IFF), Universität Bielefeld
- **„Entlastung durch Verstehen – Hilfe durch Verstehen.“** Ein Projekt des Frauennotrufs Nürnberg speziell für Seniorinnen, deren Angehörige und für in der Seniorenarbeit Tätige“, Dipl. Psych. Hedwig Faußner, Frauennotruf Nürnberg
- Fachtagung **„Standpunkte gegen Gewalt 2009. Frauenberatung im Wandel – Strukturen, Konzepte, Entwicklungen“**, Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Schwäbisch Hall

Außerdem nahmen die Mitarbeiterinnen regelmäßig **Supervision** in Anspruch.

8. „K.O.cktail – Fiese Droge im Glas“

- Start eines Projektes des NOTRUF und Beratung e.V. in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Frauennotrufe

Als so genannte K.O.-Tropfen kommt eine Vielzahl von Substanzen in Betracht. Sie haben eine beruhigende, schlafanstoßende sowie muskelentspannende Wirkung mit nachfolgenden Erinnerungsstörungen für die Zeit ab der Einnahme. Täter nutzen den Einfluss dieser Substanzen gezielt aus, um sexualisierte Gewalt gegen Frauen auszuüben. Die betroffenen Jugendlichen und Frauen erinnern sich später an nichts mehr oder nur noch an Fragmente.

Die fehlenden Erinnerungen sind ein großes Problem, wenn Frauen und Mädchen unter der Wirkung der K.O.-Tropfen vergewaltigt oder sexuell missbraucht wurden. Sie wachen an Orten auf, die sie nicht kennen oder wissen nicht, wie sie dorthin gelangt sind und was in den letzten Stunden vorgefallen ist.

Durch unsere Beratungsarbeit wissen wir, dass auch in Regensburg K.O.-Tropfen angewandt werden, um Frauen und Mädchen zu vergewaltigen. Oft stehen diese Fälle in Verbindung mit dem Besuch einer Disco oder Party. Den betroffenen Teenagern und Frauen wird die Droge unbemerkt in Getränk geschüttet!

Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Mädchen und Frauen (auch präventiv) Aufklärung und Information erhalten und ermutigt werden, sich Unterstützung zu suchen. Entscheidend ist jedoch auch, dass alle gesellschaftlich relevanten Akteure (Eltern, Institutionen, Einrichtungen, aber auch Gastronomie) Verantwortung übernehmen, damit die Prävention und Handlungspflicht nicht alleine in den Händen der potenziellen Betroffenen liegt. Auch hier bedarf es Aufklärung durch Informationalmaterial und Gespräche mit den Verantwortlichen.

In einem ersten Schritt wurde im Jahr 2009 die Entwicklung eines Konzeptes angegangen. In Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der bayerischen Frauennotrufe konnte folgende Postkarte gedruckt werden. Mit dieser werden wir an die Öffentlichkeit gehen, um junge Frauen und Mädchen genauso wie die Gastronomie über K.O. Tropfen zu informieren und aufzuklären.



Immer mehr Frauen und Mädchen werden Opfer von K.O. Tropfen!

(= Sammelbegriff für Medikamente/Drogen, die Menschen in willen- und hilflosen Zustand versetzen)

Täter können auch Leute sein, denen Du vertraust.

Deshalb:

- Lass Dein Glas nicht unbeobachtet stehen, nimm keine offenen Getränke an.
- Wenn Du Dich plötzlich unwohl fühlst oder Dir schlecht wird, sprich FreundInnen oder Personal an.
- Kümmere Dich um FreundInnen, die scheinbar zu viel getrunken haben. Die Wirkung von K.O. Tropfen ist schwer von starker Alkoholisierung zu unterscheiden.
- Zögere nicht, die Disco oder Feier zu verlassen, wenn Du Dich dort nicht sicher fühlst.
- Du kannst Dir jederzeit Unterstützung holen: bei der Polizei, im Krankenhaus, bei einer Beratungsstelle.

Nähere Infos bei:

NOTRUF und Beratung e. V.
Beratungs- und Fachzentrum
gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen

Alte Manggasse 1
93047 Regensburg
Tel: 0941/ 2 41 71
www.frauennotruf-regensburg.de



9. Vernetzung

Der Informationsaustausch und die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Verbänden und Einzelpersonen finden auf lokaler, regionaler sowie landes- und bundesweiter Ebene statt. Zudem ermöglicht uns die Teilnahme an Arbeitskreisen zu verschiedenen Schwerpunkten eine ständige Verbesserung unserer Unterstützungsangebote.

Bundesweite Vernetzung

Mitgliedschaft im bff – Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe

Der bff (www.frauen-gegen-gewalt.de) versteht sich als Dachverband für alle Einrichtungen, die schwerpunktmäßig zum Thema Gewalt gegen Frauen arbeiten. Er wurde 2004 gegründet und ist aus dem Zusammenschluss der Bundesverbände autonomer Frauennotrufe (BaF e. V.) und Frauenberatungsstellen (BVF e. V.) entstanden.

Unser Team hat im Jahr 2009 an der bundesweiten Fachtagung in Schwäbisch Hall teilgenommen.

Landesweite Vernetzung

- Der NOTRUF und Beratung e. V. als Mitgliedsorganisation:

| Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft autonom-feministischer Frauennotrufe in Bayern (LAG) | Mitglied im DPWV Fachgruppentreffen der Frauennotrufe im DPWV-Landesverband |
|---|---|
| <p>Ziel: inhaltliche und organisatorische Vernetzung der NOTRUFen und politische Öffentlichkeitsarbeit</p> <p>Die LAG Bayern umfasst 16 Mitglieder. Zudem stellt die LAG Bayern eine Vertreterin, die mit Vertreterinnen der anderen Bundesländer den Verbandsrat des Bundesverbandes bildet.</p> <p>Es finden 3 Veranstaltungen pro Jahr statt.</p> | <p>Ziel: Verbesserung der Vernetzung auf Landesebene, Informations- und Erfahrungsaustausch</p> <p>Es finden 2 Veranstaltungen pro Jahr statt.</p> |

- Der NOTRUF und Beratung e.V. als Kooperationspartner:
Zusammenarbeit mit dem Projekt PräTECT des Bayerischen Jugendrings (BJR)

Lokale und regionale Vernetzung

- + Arbeitskreis gegen Gewalt an Kindern
- + Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- + Frauenforum der Gleichstellungsstelle Regensburg
- + Berufsgruppe gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen
- + Fachgespräch regionale Frauenhäuser und NOTRUFen
- + Zusammenarbeit oder Weitervermittlung mit/an: Frauengesundheitszentrum (FGZ), Autonomes Frauenhaus, weitere Einrichtungen

10. In eigener Sache...

Unsere Arbeit ist wichtig – Ihre Spende ist es auch!

Wenn Sie unsere Arbeit und somit die Betroffenen sexueller Gewalt unterstützen möchten, dann können Sie dies auf unterschiedliche Art und Weise tun:

- Durch eine einmalige **Spende** auf das Konto:
Sparkasse Regensburg, Konto 30155, Bankleitzahl 750 500 00.
- Durch eine **Onlinespende** auf www.frauennotruf-regensburg.de.
Die Onlinespende entspricht einer einmaligen Lastschrift ohne schriftliche Einzugsermächtigung.
- Werden Sie **Fördermitglied**.
Fördermitglied zu sein bedeutet für Sie, dass Sie uns mit einem monatlichen Beitrag (ab 5,- Euro) unterstützen. Fördermitgliedschaften sichern unsere Hilfsangebote ab. Sie können sich auf der jährlichen Mitgliederversammlung über die Arbeit der Mitarbeiterinnen informieren und uns persönlich kennenlernen. Eine Fördermitgliedschaft ist mit anderen Worten eine regelmäßige Spende. Ihr Beitrag ist steuerlich absetzbar!
Das Formular finden Sie auf unserer Homepage. Gerne können Sie uns direkt kontaktieren.
- Unterstützen Sie uns mit Ihrem **Einkauf bei amazon**.
Und so einfach geht's:
Gehen Sie auf die Homepage des NOTRUF und Beratung e.V. (www.frauennotruf-regensburg.de). Auf der Startseite öffnet sich ein Pop-up oder Sie gehen auf „Aktuelles/Literaturliste“. Über den dargestellten Link kommen Sie auf die Seite von amazon. Weiter brauchen Sie nichts zu tun.
Wenn Sie über unsere Homepage auf die Seite von amazon gehen und einen Einkauf tätigen, werden dem NOTRUF 5% des Warenettobetrages als Werbekostenerstattung gutgeschrieben!

Jeder Euro zählt für uns!
Herzlichen Dank für die Unterstützung unserer Arbeit!

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich werde Fördermitglied beim
NOTRUF und Beratung e.V., Beratungs- und Fachzentrum
gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen.

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Zutreffendes bitte ankreuzen:

Ich bin einverstanden, dass der monatliche Mitgliedsbetrag
in Höhe von _____ Euro im Einzugsverfahren von meinen
Konto abgebucht wird. Die Abbuchung erfolgt vierteljährlich.

Bank: _____

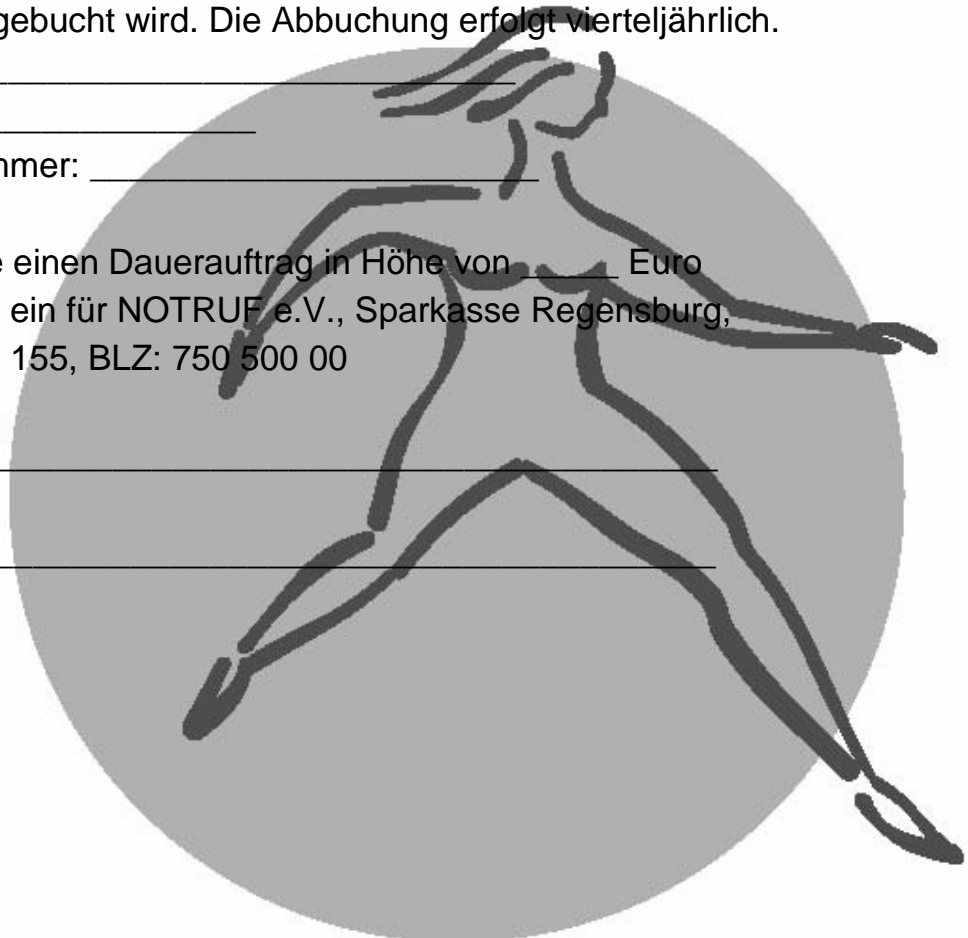
BLZ: _____

Kontonummer: _____

Ich richte einen Dauerauftrag in Höhe von _____ Euro
monatlich ein für NOTRUF e.V., Sparkasse Regensburg,
Konto: 30 155, BLZ: 750 500 00

Ort/Datum _____

Unterschrift _____



11. Anstelle eines Nachwortes – ein Wort zum Missbrauch in Institutionen

Sehr gerne veröffentlichen wir an dieser Stelle die Positionierung unseres Bundesverbandes bff, der stellvertretend für seine Mitglieder spricht, um der aktuell geführten Debatte eine fachlich fundierte Stimme zu geben!



Missbrauch in Institutionen

- Stellungnahme des Bundesverbandes Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff) zur aktuellen Debatte

März 2010

Hintergrund

Im bff haben sich rund 150 Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe zusammengeschlossen, die in ganz Deutschland Beratung und Unterstützung für weibliche Betroffene von körperlicher, sexualisierter und psychischer Gewalt anbieten¹.

Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen leisten darüber hinaus seit 30 Jahren Aufklärungsarbeit zum Thema sexualisierte Gewalt, beteiligen sich mit ihrer Expertise an Runden Tischen und Arbeitskreisen und bilden andere Berufsgruppen fort. Ein wichtiger Arbeitsbereich der Beratungseinrichtungen ist die Präventionsarbeit in Schulen, Kindergärten und anderen Institutionen.

Eine beträchtliche Gruppe unter den Klientinnen der Frauennotrufe stellen Frauen dar, die in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Übergriffe erlebt haben – auch in Institutionen wie Schule, Jugendhilfe oder Sport. In der Beratung dieser Frauen geht es um die Aufarbeitung der erlebten Gewalt, die Bearbeitung der oft langzeitlichen, chronifizierten Folgen und häufig auch um die Frage, ob strafrechtliche Schritte noch möglich oder gewollt sind.

Viele Frauennotrufe beraten auch zu aktuellen Fällen von sexuellem Missbrauch.

Das Schweigen ist gebrochen

Es ist positiv hervorzuheben, dass momentan in den Medien eine breite gesellschaftliche Debatte zum Thema sexueller Missbrauch in Institutionen stattfindet. Anlass dieser Debatte ist die Aufdeckung lange zurückliegender Übergriffe in kirchlichen und anderen Internaten sowie Einrichtungen der Jugendhilfe.

Betroffene von Übergriffen, Missbrauch und Misshandlungen haben es gewagt, das Schweigen zu brechen und ihre Erlebnisse den betreffenden Institutionen und der Öffentlichkeit offenbart. Ausgelöst durch teilweise engagierte Aufklärungsarbeit einzelner Institutionen sowie die breite Berichterstattung melden sich unablässig weitere Betroffene zu Wort. Die meisten der nun aufgedeckten Fälle sind strafrechtlich verjährt, die Täter haben mittlerweile ein hohes Alter erreicht oder sind verstorben.

¹ Der bff wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.



So könnte nun der Eindruck entstehen, dass es sich um ein Problem aus einer vergangenen Zeit handelt. Fachberaterinnen aber wissen, dass Missbrauch in Institutionen auch in der Gegenwart stattfindet. Täglich erfahren die Fachberatungsstellen von sexuellen Übergriffen und Gewalt, die Kinder und Jugendliche durch Bekannte oder Verwandte, in Sportvereinen, Musikschulen, Pfadfindergruppen, Schulen oder Heimen erleiden. Viele Opfer schweigen aus Scham und weil sie sich mitschuldig fühlen, denn die Täter sind häufig vertraute Personen, die das bestehende Machtverhältnis missbrauchen, manipulativ vorgehen und dem Opfer eine Mitverantwortung einreden.

Es ist kein Zufall, dass die momentane Debatte durch Erwachsene ermöglicht wurde, von denen viele mittlerweile erfolgreich und gefestigt im Leben stehen. Für die erste Veröffentlichung hatten sich ehemalige Schüler einer Berliner Schule als Gruppe zusammengeschlossen. Als die Medien berichteten, dass einige betroffene Institutionen vertrauenswürdige Ansprechpartner/innen mit der Aufklärung beauftragt haben, sich in der Öffentlichkeit bei den Opfern entschuldigten und ganze Jahrgänge ehemaliger Schüler/innen anschrieben, trat ein für manche unerwarteter Effekt ein: Es meldeten sich viele weitere Betroffene.

Dies verdeutlicht anschaulich, dass einzelnen Betroffenen von sexuellen Übergriffen und Gewalt oft kein Gehör geschenkt wird, Erst wenn sie sich zusammenschließen oder Institutionen glaubhaft signalisieren, dass sie Verantwortung übernehmen, wird es Opfern möglich, sich zu offenbaren. So ist es wünschenswert, dass weitere Institutionen – auch ohne den Druck der Medien – diesen Beispielen folgen.

Erklärungsversuche

Die Theorien und Vermutungen zur Erklärung der Übergriffe in (kirchlichen) Institutionen sind vielfältig. Es wird angenommen, dass es sich um so genannte pädophile Täter handelt, die bevorzugt in pädagogischen Einrichtungen arbeiten. Es wird eine Abschaffung des Zölibates gefordert, oder es wird vermutet, dass die Reformpädagogik eine besondere Anfälligkeit für sexuelle Grenzverletzungen beinhaltet.

Es gibt unter den Tätern solche, die eine psychische Störung der Sexualpräferenz (Paraphilie, ugs.Pädophilie) aufweisen, d.h. ein spezielles sexuelles Interesse an vorpubertären Kindern haben. Der größere Anteil der Täter verübt sexuelle Gewalt an Kindern jedoch ohne diese psychische Störung, weil Kinder geeignete Opfer sind. Das Motiv sexuellen Missbrauchs ist in aller Regel Macht und Unterdrückung. Schwächere Personen werden dem Willen des Täters unterworfen.

Hinter der Annahme, durch die Abschaffung des Zölibates sexuellem Missbrauch vorbeugen zu können, verbirgt sich offenbar die Theorie, dass verheiratete Männer und Männer, die sexuelle Kontakte mit erwachsenen Personen haben können, keinen Missbrauch begehen. Dies ist durch die Realität eindeutig widerlegt. Die meisten Täter sexuellen Missbrauchs haben sexuelle Kontakte mit Erwachsenen.

Zudem ist dem Mythos vom männlichen „Triebstau“, der sich entladen muss, entschieden entgegenzutreten. Triebtheoretische Ansätze verharmlosen sexuelle Gewalt als quasi natürliches Phänomen, das nicht steuerbar ist. Sie sind allein deshalb überholt, weil sie nicht erklären können, warum nicht alle Männer Täter sind bzw. wenn von einem abnormen und übermäßigen Trieb als Ursache sexueller

Gewalt ausgegangen wird, warum sich dieser dann derart strategisch und kontrolliert entlädt, in geeigneten Situationen und an Opfern, von denen keine Gegenwehr erwartet wird und die Täter darüber hinaus in der Öffentlichkeit und im Berufsleben vollkommen unauffällig sind. Forschungen haben immer wieder bestätigt, dass Täter über ein wirksames psychisches Verantwortungsabwehrsystem verfügen, durch das sie die Taten bagatellisieren und rechtfertigen. Das Vorgehen ist in der Regel gezielt und geplant.

Es ist immer wieder zu betonen, dass sexualisierte Gewalt in aller erster Linie Ausnutzung ungleicher Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern, zwischen Männern und Frauen und zwischen Jungen und Mädchen darstellt. Nach heutigen Erkenntnissen besteht ein größeres Risiko sexueller Gewalt z.B. in sehr autoritär und hierarchisch strukturierten Institutionen sowie in Einrichtungen, die keine Präventions- und Interventionsstrukturen und kein Beschwerdemanagement für Opfer haben.

Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen wird begünstigt, wenn die Täter keine Aufdeckung fürchten müssen, sie durch ein bestehendes Vertrauensverhältnis nicht mit dem Widerstand des Opfers rechnen müssen und die Veröffentlichung durch das Opfer von Dritten entweder für nicht glaubwürdig gehalten oder gar nicht ermöglicht wird.

Anhand der aktuell diskutierten Fälle wird deutlich, dass viele Institutionen Hinweisen auf sexuellen Missbrauch nicht nachgegangen sind und sie vielmehr lange geheim gehalten haben. Dahinter steht vermutlich der Versuch zu verhindern, als pädagogische Einrichtung namentlich in der Öffentlichkeit mit Missbrauchsfällen in Verbindung gebracht zu werden. Damit stellen sie den eigenen Ruf und wirtschaftliche Interessen über das Recht auf Integrität der Anvertrauten. Die breite Debatte hat dazu geführt, dass die betroffenen Institutionen sich nun einer Aufarbeitung und Aufdeckung stellen müssen. Mit Blick auf die Prävention ist dies zu begrüßen. Alle Schulen bzw. Institutionen sollten ihren aktuellen und ehemaligen Schüler/innen ein Gesprächsangebot zum Thema (sexualisierte) Gewalt machen sowie adäquate Maßnahmen zum Umgang mit Hinweisen implementieren. Bei aller Berichterstattung und Aufdeckungsarbeit sollte darauf geachtet werden, den Tätern und Mitwissern kein weiteres Forum für Manipulationen und Beschwichtigungen zu bieten.

Differenzierungen

Hinsichtlich der aktuell aufgedeckten Fälle kann leicht die Vorstellung entstehen, dass es sich bei sexueller Gewalt ausnahmslos um Vergewaltigungen, mindestens aber Berührungen im Genitalbereich handele. Es ist jedoch wichtig zu berücksichtigen, dass sexueller Missbrauch ein weit gefächertes Phänomen ist und auch Übergriffe wie z.B. anzügliche Bemerkungen, grenzverletzende Berührungen, das erzwungene Anschauen pornografischen Materials oder das erzwungene Ausführen sexueller Handlungen am Täter beinhaltet. So können sexuell konnotierte Berührungen für Außenstehende harmlos erscheinen, für die Betroffenen aber mit weit reichenden psychischen Folgen verbunden sein. Dies ist auch deshalb so wichtig zu erkennen, weil Betroffene häufig der eigenen Wahrnehmung nicht trauen und Gefahr laufen, von den Bagatellisierungsstrategien der Täter oder Dritter beeinflusst zu werden.

Übergriffe von verschiedener Schwere und Ausmaß sind häufig in ein System von Demütigung, Entwertung und Unterwerfung eingebunden, das lange nachwirkt. Die Folgen von Missbrauch verfolgen die Betroffenen oft auch als Erwachsene. Wie in der Studie zur Lebenssituation von Frauen in Deutschland festgestellt wurde, geraten Frauen, die als Kind sexuell missbraucht wurden, als Erwachsene viermal häufiger in Gewaltbeziehungen als Frauen, die dies nicht erfahren haben². Sexuelle Gewalt hat also schwerwiegende Langzeitfolgen. Konzepte zur Prävention von sexuellem Missbrauch beinhalten immer die Prävention von Grenzverletzungen aller Art.

Die aktuelle Berichterstattung erweckt den Eindruck, sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen finde in überwiegendem Maße in (kirchlichen) Institutionen statt, verübt von besonderen Tätergruppen. Das ist eine verkürzte Darstellung. Der überwiegende Anteil von Kindesmissbrauch wird in Familien begangen. Eine Fokussierung auf Kirchen und andere Institutionen auf besondere Tätergruppen trägt nicht zur Verbesserung der Situation missbrauchter Kinder und Jugendlicher bei.

Handlungsbedarf

Der bff begrüßt die Initiativen der Bundesregierung, mit Vertreter/innen betroffener Institutionen und Fachkräften in einen Austausch über Präventions- und Interventionskonzepte zu treten.

Vor dem Hintergrund der Beratungsexpertise im Bereich der sexualisierten Gewalt sieht der bff folgenden Handlungsbedarf:

- Vertreterinnen von Einrichtungen und Verbänden, die mit Betroffenen arbeiten und in der Prävention tätig sind, sollten in die geplanten Runden Tische eingebunden werden.
- Alle Institutionen, in denen pädagogisch mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, sollten verbindliche Verfahrensweisen zum Umgang mit sexueller Gewalt sowie Präventionsmaßnahmen implementieren. Die Expertise von Fachkräften ist hierbei unbedingt hinzuzuziehen.
- Politik, Medien und Fachkräfte sind aufgerufen, ein gesellschaftliches Klima zu schaffen, in dem das erlebte Unrecht der Betroffenen anerkannt und die Verantwortung allein den Tätern angelastet wird.
- Opfer von Missbrauch in Institutionen in der Vergangenheit müssen die Möglichkeit von Entschädigung erhalten, auch wenn die Fristen zivilrechtlicher Verfahren bereits abgelaufen sind.
- Über die Verlängerung strafrechtlicher und zivilrechtlicher Verjährungsfristen sollte interdisziplinär diskutiert werden.
- Bestehende Möglichkeiten des Opferschutzes im Strafverfahren müssen konsequent ausgeschöpft werden.
- Bestehende unabhängige Unterstützungsangebote für Betroffene müssen finanziell abgesichert und ausgebaut werden.
- Bestehende unabhängige Präventionsangebote müssen finanziell abgesichert und ausgebaut werden.
- Es sollte eine repräsentative Dunkelfeldstudie zur Verbreitung sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen durchgeführt werden.
- Zudem sollte eine Studie zu den sozioökonomischen Kosten dieser Gewalt durchgeführt werden.

² Müller, U. & Schröttle, M. 2004. Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Hrsg. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.